

„Mein Name ist Hase!“

Die Ausstellung zeigt, wie sprichwörtliche Redewendungen unser Leben prägen

Alle Anfang ist schwer, sagte der junge Dieb und stahl einen Amboss. Und schon sind wir mittendrin im Thema „sprichwörtliche Redewendungen“, das alltäglich, historisch, doch aktuell und ganz und gar nicht abstrakt ist. Hinter vielen der wohl über 300.000 Redensarten und Sprichwörtern allein im Deutschen stecken spannende Geschichten, Filme, Personen, Werkzeuge, Handwerksbräuche, Aber-

werfen oder mithilfe des Sprichwortgenerators neue Weisheiten erstellen wie: „Morgenstund ist aller Laster Anfang.“

Die Bildlichkeit vieler Redewendungen machte es mir als Kurator und der Gestalterin Franziska Isensee zu einem Vergnügen, die Ausstellung als „Jahrmarkt“ zu inszenieren, dabei Mitmachen zu ermöglichen und Aha-Erlebnisse zu garantieren. Ach ja, Victor von Hase, der vor

150 Jahren mutig einen Mitstudenten nicht verpiff, steckt hinter dem Titel der Ausstellung, denn er sagte vor Gericht nur das aus: „Mein Name ist Hase. Ich verneine die Generalfragen. Ich weiß von nichts.“

Genau 144 Redensarten erklärt die Ausstellung mit seltenen Exponaten, gewitzten Maschinchen. Dazu kommen Film-Ausschnitte oder Ratespiele mit Slogans, geflügelten Worten und kuriosen internationalen Redensarten.

Man erkennt ganz en passant die drei besonders produktiven Phasen der Sprichwort- und Redensarten-

ten und kuriosen internationalen Redensarten.

Sehen und erleben

Für die Leserinnen und Leser der Senioren Zeitschrift veranstaltet das Museum für Kommunikation, Am Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt, eine kostenfreie Führung – nebst kostenfreiem Eintritt – zu der Ausstellung „Mein Name ist Hase!“ – Redewendungen auf der Spur.

Termin ist Donnerstag, 17. August, um 15 Uhr, Treffpunkt 14.45 Uhr am Empfang. Da die Teilnehmerzahl auf maximal 20 Personen begrenzt ist, wird eine Anmeldung erbeten. Diese kann vom 31. Juli bis 11. August unter Telefon 069 / 60 60 310 oder r.koelsch@mspt.de erfolgen.



© Ramon Voigt & Johanna Springer / Museumsstiftung Post und Telekommunikation

Im Jahr 1854 verpiff der Heidelberger Student Victor von Hase bei einer Befragung vor Gericht einen anderen Studenten nicht, sondern sagte nur: „Mein Name ist Hase, ich verneine die Generalfragen. Ich weiß von nichts.“ In der Kurzform wurde sein mutiger Ausspruch schnell deutschlandweit bekannt.

bildung im Deutschen. Da ist das 16. Jahrhundert, als der Glaubenszum Waffen- und Wörterstreit wurde. Autoren, Humanisten, Theologen wie Luther, Hans Sachs oder Thomas Murner sorgten für eine Hochzeit des Sprichwörtlichen, gerade auch in der Erziehung. Das wiederholte sich im 19. Jahrhundert, dessen technische Revolutionen den Redewendungen Dampf machten, das in der Pädagogik auf Klassikersätze und Bibelsprüche setzte und wegen der Ritterromantik viele alte Formeln wieder aufleben ließ. Die dritte Hochphase – tatata – ist heute! Unerhört, was Bildung, Werbung, Medien, Politik, Künste Tag für Tag an Sprüchen aufs Tapet bringt (und nicht aufs Tablett oder Trapez, wie man oft hört)! Was sich davon durchsetzen wird, ist schon eine Frage, aber die Fülle und die Originalität der Sprüche ist groß.

Am meisten Freude macht deshalb wohl ein Besuch der Ausstellung in einer kleinen Gruppe. Wenn Ältere gerade noch die Unwissenheit der Jungen beklagen, staunen sie eine Station weiter über deren Findigkeit. Und wenn Nicht-Muttersprachler angesichts von feilgehaltenen Maulaffen nur Spanisch verstehen, überraschen sie bei einem lustigen Test gleich daneben, dass sie wissen, was „ein Fugger sein“ in Spanien bedeutet.

Rolf-Bernhard Essig
(Ausstellungskurator)



© Foto: Mile Cindric / Museumsstiftung Post und Telekommunikation

Am Sprichwortgenerator können Besucher kreativ werden und neue Sprichwörter generieren.

glauben, Volksvorurteile, Kriege, Medizin, Rotwelsch, Mythen, Literatur, Musik, Körperliches und vieles andere mehr.

Keine Sprache ohne Sprichwörter und Redewendungen. Ein ganzes Buch der Bibel ist voll davon. Die alten Ägypter und Assyrer pflegten sie, die alten Griechen und Römer sowie so. Grund genug, genau das auszustellen, unter dem Titel „Mein Name ist Hase. Redewendungen auf der Spur“. Ach, Sie halten das für schlecht möglich? Sprichwörtliches sei zu abstrakt, nicht anschaulich? Weit gefehlt! Kommen Sie ins Museum für Kommunikation Frankfurt am Main. Bis zum 19. November können Sie dort Bauklötze staunen, wenn Besucher sich gegenseitig anprangern, auf Hempels Sofa ausruhen, einen Blick hinter die Kulissen